



Werner Herzog im spanischen Landdienst, 1968 in Antoñán del Valle (León)

Werner Herzog au service agricole espagnol en 1968 à Antoñán del Valle (León).

Journalist Werner Herzog :

Zeitzeuge der spanischen Demokratie

Die Nummer 68 der Calle Ferraz ist nicht irgendeine Adresse in der spanischen Hauptstadt Madrid, hat hier doch der «Partido Socialista Obrero Español PSOE» seinen Hauptsitz. In Ferraz 68 werden die Geschichte des Landes geprägt, gleich im Hauseingang daneben wohnt ein Mann, der dieses politische Geschehen über Jahre und Jahrzehnte verfolgt und kommentiert hat: Werner Herzog, Schweizer Journalist und Korrespondent der ersten Stunde.

1942 in Zürich geboren, wollte Werner Herzog schon früh die Welt entdecken und ging mit 17 Jahren mit dem «American Field Service» in ein, wie er selbst sagt, kleines Kaff in Midwest der USA. Doch das Jahr in Vereinigten Staaten war weder das Abenteuer noch das Lebensgefühl, die er suchte, und so entschied er sich nach seiner Rückkehr für etwas ganz anderes und, zu jener Zeit, aussergewöhnliches, nämlich Spanien. «Das Land lag damals hinter den Pyrenäen, welche für viele 10'000 Meter hoch gewesen sind. Die Menschen in Europa haben auf Spanien runtergeschaut.», erklärt Werner Herzog im Gespräch mit der Schweizer Revue. «Wir waren damals nur drei Studenten, die an der Uni Zürich Spanisch als Hauptfach belegt hatten.» Nach Madrid kam der junge Zürcher zum ersten Mal Mitte der 1960er-Jahre mit einem Stipendium seiner Universität, wobei ihm schnell klar wurde, dass er hier seine Destination, seine Bestimmung gefunden hatte. «Um das wirkliche Spanien kennenzulernen, habe ich mich als Freiwilliger und einziger Ausländer beim «Servicio Universitario de Trabajo» gemeldet. Ich wurde in ein Dorf in der Provinz León geschickt, um der Landbevölkerung das Lesen und Schreiben beizubringen. Doch diese hatten kein Interesse an der Alphabetisierung, war es doch Sommer und es galt auf den Feldern zu arbeiten.», erinnert sich Herzog mit Schalk in den Augen. «Abgesehen davon haben sie sich wohl gefragt, was dieser Ausländer bei ihnen wolle. Sicher habe dieser etwas ausgefressen und sei als Strafe in ihr Dorf geschickt worden.»

Zum Journalismus kam Werner Herzog während seines letzten Studienjahres in Madrid, war er doch der «einzige auf dieser Seite der

Pyrenäen», der vor Ort aus Spanien berichten konnte. So schrieb er über den berühmten ETA-Prozess in Burgos, der im Dezember 1970 begann, mit mehreren Todesurteilen endete und über die Landesgrenzen grosses Interesse weckte. «Damit war Spanien plötzlich international in der Presse.», erinnert sich Herzog. Als freier Journalist war er fortan für Schweizer Blätter wie die Arbeiter Zeitung, die Basler Zeitung oder der Landbote tätig, drei Jahre später bekam er einen Job als fester Korrespondent für Spanien, Portugal und, weil es niemand hierfür gab, auch für Nordafrika. «Ich durfte miterleben, wie sich ein Land aus ihrer Diktatur befreit hat, und konnte den Wandel, die «transición», mitverfolgen bis zum Höhepunkt 1992 mit den Olympischen Spielen in Barcelona und der Weltausstellung in Sevilla. Das waren schöne, interessante Jahre.», kommentiert Werner Herzog leicht melancholisch.

Mit seinen 82 Jahren ist Werner Herzog längst im Ruhestand, die Politik verfolgt er weiter mit grossem Interesse und kritischem Blick. «Der Demokratiedanke, der damals mit dem Selbstbewusstsein von 1992 gewachsen ist, ist in den vergangenen drei Jahrzehnten leider «verbrömslet». Die Politiker der «transición» wie Gonzalez, Guerra oder Serra hatten eine klare Übersicht der jungen Demokratie und wussten, was zu tun war. Damals wurden politisch Andersdenkende nicht verteufelt, Pakte wurden geschlossen. Es waren europafähige Köpfe.» Doch dies war einmal, der erfahrene Journalist nimmt kein Blatt vor den Mund: «Und dann ist José Maria Aznar gekommen, der eigentlich Finanzinspektor gewesen ist. Ein kleiner Gernegross, der angefangen hat, sich wichtigzumachen. Seither ist das Niveau der Spitzenpolitiker gesunken und die Rechte hat sich darauf versteift zu behaupten, alles, was links von ihnen ist, zu verurteilen und abzulehnen. Der Franquismus geistert in bestimmten Köpfen weiter herum, es gibt auch heute noch eine Bürgerschicht, die glaubt, das Recht zu haben, das Land zu regieren. Der Konsensgedanke ist verloren gegangen.» Trotz allem funktioniert, so Werner Herzog weiter, Spanien

viel besser als 1992, ist das Land heutzutage völlig in Europa eingebunden und hat ein Niveau erreicht, das, wenn man zurückblickt, nicht selbstverständlich ist. «Allerdings wird es wohl noch eine Generation brauchen, bis man in Spanien erkennt, dass man nur mit Konsensdenken wirklich weiterkommt.», sinniert er.

Seit 1970 ist Werner Herzog mit der Fotografin Nicole Herzog-Verrey verheiratet, im gleichen Jahr kauften sie sich die Wohnung an der Calle Ferraz. Seine Gattin, die in Vevey aufgewachsen ist und lange in Zürich gelebt hat, pflegt heute noch eine enge Verbindung zu ihrer weitläufigen Verwandtschaft am Genfersee. Alle drei Kinder besuchten die Schweizer Schule in Madrid, fühlen täten sie sich jedoch als Spanier. «Von der Ausdrucksweise, der Gestik, sind sie es zweifelsohne.», kommentiert Werner Herzog, der weiss, was Charakter bedeutet. «Schon früher in der Schweiz hatte man gesagt: Achtung, der Herzog hat viel Temperament.» Damals musste man aufpassen und nicht über die Stränge hauen, beschreibt er seine Eindrücke und Er-

innerungen, und auch wenn es die Spanier manchmal etwas übertreiben, so hätten sie Mutterwitz, eine bestimmte Lässigkeit. «In Spanien verdient man weniger als in der Schweiz, dafür lachen diese mehr und länger als in meiner alten Heimat. ¡Hay que pasarlo bien!», fasst Werner Herzog die Lebensphilosophie der spanischen Gesellschaft zusammen und ergänzt: «Jedes Land hat seine Vorteile, und diese bezahlt man mit negativen Aspekten.» Während der Unterhaltung über die Schweiz und Spanien, den unterschiedlichen Kulturen und dem ungleichen Demokratieverständnis läuft das Gespräch zwangsläufig wieder auf die Politik hinaus. «Es ist eine menschliche Schwäche, dass jeder an seiner Sprache und seinen regionalen Eigenheiten hängt. Ich habe daher den Spaniern gesagt, dass sie, wenn sie ihr Regionalproblem lösen wollen, das Prozedere anschauen sollen, wie der Jura zu einem Kanton geworden ist und etwas Ähnliches machen. Ein Wandel ohne Aufruhr und ohne Bitterkeit, ein schönes Vorbild aus der Schweiz für das, was man hier machen könnte.»

Werner Herzog :

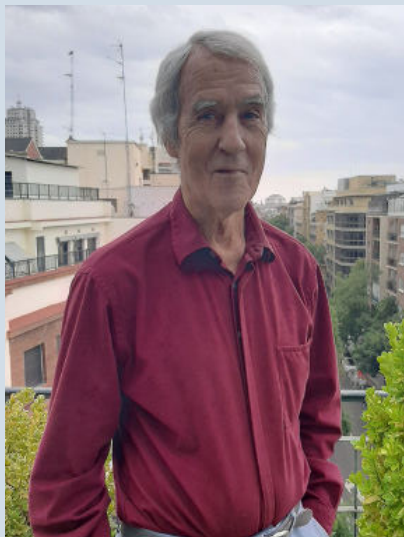
journaliste et témoin de la démocratie espagnole

Le numéro 68 de la Calle Ferraz à Madrid, la capitale espagnole, n'est pas n'importe quelle adresse, puisqu'il s'agit du siège principal du « Partido Socialista Obrero Español PSOE ». La Calle Ferraz 68 façonne le destin du pays, et juste à côté habite un homme suivant et commentant l'actualité politique espagnole depuis des décennies : Werner Herzog, journaliste suisse et correspondant de la première heure.

Né en 1942 à Zurich, Werner Herzog souhaite découvrir le monde dès son plus jeune âge. À 17 ans, avec les « American Field Service », il débarque dans un petit patelin du Midwest des États-Unis, comme il le dit lui-même. Néanmoins, durant cette année passée en Amérique du Nord, il ne trouve ni l'aventure ni la joie de vivre qu'il était venu chercher. Après son retour, il opte pour un pays totalement différent et, à cette époque, plutôt singulier : l'Espagne. « Le pays était alors situé derrière les Pyrénées, qui, pour beaucoup, se situaient à 10 000 mètres d'altitude. Les habitants d'Europe prenaient l'Espagne de haut », explique Werner Herzog dans un entretien avec la Revue Suisse. « À l'époque, nous n'étions que trois étudiants à avoir choisi l'espagnol comme matière principale à l'Université de Zurich. » Titulaire d'une bourse, le jeune Zurichois arrive à Madrid pour la première fois au milieu des années 1960 pour y étudier à l'université. Il réalise rapidement qu'il a alors trouvé son point d'ancrage et sa vocation. « Pour connaître véritablement l'Espagne, je me suis inscrit en tant que bénévole au " Servicio

Universitario de Trabajo », et j'étais l'unique étranger. J'ai été envoyé dans un village de la province de León afin d'apprendre à la population rurale à lire et à écrire. Cependant, les habitants n'avaient aucun intérêt pour cette alphabétisation. C'était l'été, et il fallait travailler dans les champs », se rappelle Werner Herzog avec une certaine malice dans les yeux. « Ils se sont aussi sûrement demandé ce que leur voulait cet étranger. Ils se disaient qu'il avait dû faire une bêtise et avait été envoyé en guise de punition dans leur village. »

Werner Herzog découvre le journalisme pendant ses dernières années d'études à Madrid, alors qu'il était le « seul de ce côté des Pyrénées » qui pouvait témoigner depuis l'Espagne. Il relate alors le célèbre procès de l'ETA à Burgos, qui commence en décembre 1970 et se terminera avec plusieurs personnes condamnées à mort. L'événement éveillera un vif intérêt au-delà des frontières du pays. « Soudain, l'Espagne était mentionnée à l'international dans la presse », se souvient Werner Herzog. Journaliste indépendant, il a également travaillé pour des journaux suisses comme l'Arbeiter Zeitung, la Basler Zeitung ou la Landbote. Trois ans plus tard, il obtient un poste de correspondant fixe pour l'Espagne, le Portugal et l'Afrique du Nord, qui n'en avait pas encore. « J'ai pu vivre la libération d'un pays de sa dictature, j'ai pu vivre le changement, la « transición », jusqu'au point culminant en 1992 avec les Jeux olympiques à Barcelone et l'exposition universelle à



Le journaliste suisse Werner Herzog sur sa terrasse de toit à Madrid. Correspondant depuis longtemps à la retraite, il continue à suivre les événements dans son pays d'adoption avec un regard critique et un brin de malice.

Der Schweizer Journalist Werner Herzog auf seiner Dachterrasse in Madrid. Obwohl als Korrespondent längstens im Ruhestand, verfolgt er das Geschehen in seiner Wahlheimat weiter mit einem kritischen Blick, und Schalk in den Augen.



Sorgenfreier Umzug Schweiz – Spanien – Schweiz



Unsere Leistungen

- De- & Remontage
- Ein- & Auspackservice
- Packmaterialverkauf
- Entsorgung
- Lagerung
- Zollabfertigung
- Transportversicherung
- Spezialtransporte (z.B. Tresor, Klavier, Fahrzeuge, Kunstobjekte usw.)
- Reinigung mit Abnahme-garantie (nur in der CH)

Mühlentalstrasse 174
CH-8200 Schaffhausen
+41 (0)52 644 08 80
info@schaefli.ch
www.schaefli.ch

Schäfli⁺
Schaffhausen zügelt
lagert, packt - weltweit

EIN STARKER PARTNER FÜR GEBÄUDE- UND HAUSRATVERSICHERUNGEN



KRANKENVERSICHERUNG



GEBÄUDE- UND HAUSRATVERSICHERUNG



AUTOVERSICHERUNG



BOOTSVERSICHERUNG

IBERIA
VERSICHERUNGSMAKLER



+34 971 699 096 Sassan Mikhtchi & Denise Latocha
info@iberiaversicherungsmakler.com
www.iberiaversicherungsmakler.com

DKV ZURICH HISCOX Allianz Liberty Seguros



Periodista pour le Tages Anzeiger : accréditation de Werner Herzog à l'occasion de la mort de Francisco Franco en 1975 et, à droite, en 1980 avec Manuel Fraga Iribarne, plusieurs fois ministre et président de la « Junta de Galicia ».

Periodista für den Tages Anzeiger: Werner Herzogs Akkreditierung anlässlich des Todes von Francisco Franco im Jahre 1975 und, rechts, 1980 mit Manuel Fraga Iribarne, der mehrmals Minister sowie Präsident der « Junta de Galicia » gewesen ist.



Séville. C'était de belles et intéressantes années », commente Werner Herzog, un brin mélancolique. À 82 ans, Werner Herzog est retraité depuis longtemps, mais il continue de suivre la politique avec un vif intérêt et un œil critique. « Le concept de démocratie, qui a grandi avec l'assurance de 1992, s'est malheureusement effrité ces trois dernières décennies. Les hommes politiques de la « transición » comme Gonzalez, Guerra ou Serra avaient une vision claire de la jeune démocratie et savaient ce qu'il y avait à faire. Les dissidents politiques n'étaient alors pas diabolisés, et l'on concluait des pactes. C'était des têtes pensantes adaptées à l'Europe. » Mais c'était une autre époque. Le journaliste expérimenté ne mâche pas ses mots : « Et puis José Maria Aznar est arrivé. Il était en réalité inspecteur des finances. Un petit vantard qui a commencé à prendre de l'importance. Depuis, le niveau des hommes et femmes politiques a baissé, et la droite s'obstine à croire que tout ce qui est à gauche d'elle doit être jugé et refusé. Le franquisme continue de hanter certaines personnes. Aujourd'hui encore, il existe une bourgeoisie qui pense avoir le droit de diriger le pays. Le principe de consensus a disparu. » Werner Herzog poursuit et affirme que l'Espagne fonctionne malgré tout bien mieux qu'en 1992. Le pays est désormais entièrement intégré à l'Europe et a atteint un niveau qui n'allait pas de soi si l'on considère son histoire. « Il faudra sûrement encore une génération pour que l'Espagne reconnaisse qu'on avance uniquement en appliquant le principe de consensus », déclare-t-il avec cynisme.

Werner Herzog est marié avec la photographe Nicole Herzog-Verrey depuis 1970. Cette année-là, ils achètent leur appartement à la Calle Fer-

raz. Son épouse a grandi à Vevey et a longtemps vécu à Zurich. Aujourd'hui encore, elle entretient des liens étroits avec sa grande famille du bord du lac Léman. Les trois enfants du couple ont étudié à l'école suisse à Madrid, mais se sentent tout de même Espagnols. « De par leurs expressions et leurs gestes, ils sont sans aucun doute Espagnols », commente Werner Herzog, qui sait ce qu'avoir du caractère signifie. « Déjà avant, en Suisse, on disait : attention, Werner Herzog a un fort tempérament. » À l'époque, il fallait faire attention et ne pas trop faire de vagues, se remémore-t-il à propos de ses impressions et de ses souvenirs, et même si les Espagnols exagèrent parfois, ils font preuve de bon sens et d'une certaine nonchalance. « En Espagne, on gagne moins bien qu'en Suisse, mais on y rit plus et plus longtemps que dans mon ancienne patrie. ¡ Hay que pasarlo bien ! », résume Werner Herzog à propos de la philosophie de vie de la société espagnole. Il ajoute : « Chaque pays a ses avantages, que l'on paie avec des aspects négatifs. » Pendant notre discussion au sujet de la Suisse et de l'Espagne, des différences culturelles et de la conception inégale de la démocratie, nous revenons inévitablement vers la politique. « C'est une faiblesse humaine que de s'accrocher à sa langue et à ses particularités régionales. J'ai dit aux Espagnols que s'ils voulaient régler leurs problèmes régionaux, ils devraient examiner la procédure qui a permis au Jura de devenir un canton et faire quelque chose de similaire. Un changement sans émeutes ni amertume, un bel exemple issu de la Suisse, qui pourrait être appliqué ici. »

SwissInTouch: désormais disponible en Espagne et au Portugal

SwissInTouch offre à l'ensemble des Suissesses et des Suisses de l'étranger une nouvelle plateforme d'informations et de communication attrayante et moderne. L'application complète les sites Web et canaux existants du Département fédéral des affaires étrangères (DFAE) et les comptes sur les réseaux sociaux des différentes représentations nationales. SwissInTouch possède un avantage : les principaux thèmes pour la communauté suisse de l'étranger sont rassemblés dans une seule et unique application. Ainsi, il n'est plus nécessaire de s'inscrire sur différents canaux et plateformes. Sur SwissInTouch, les ambassades, les consulats et la centrale du DFAE à Berne communiquent, partagent des informations importantes et passionnantes avec les Suissesses et Suisses de l'étranger et prodiguent notamment des conseils pratiques adaptés à différentes situations. L'ambassade de Lisbonne, celle de Madrid et le Consulat général de Barcelone utiliseront également à l'avenir SwissInTouch en complément de leurs canaux d'informations. La plateforme peut être utilisée avec ou sans identifiants de connexion à l'adresse www.swissintouch.ch.